

## STATEMENTS

### IDA - PROJEKTPARTNER

#### **Walter Vetter, Direktor der AOK Bayern, Direktion Mittelfranken**

„Die AOK ist die einzige Gesundheitskasse unter den Krankenkassen. Wir investieren viel in die bestmögliche medizinische Betreuung und garantieren eine hochwertige Qualität der Versorgung. Bei der AOK Bayern sind deutlich mehr ältere Versicherte und dementsprechend auch mehr Demenzkranke als bei vielen anderen Kassen versichert. Ihre Versorgungssituation ist in mehrerlei Hinsicht unbefriedigend. Auch verursacht Demenz sowohl hohe Ausgaben für die Pflegeversicherung als auch überdurchschnittliche Kosten im Bereich ambulanter und stationärer Versorgung.

Beim Modellprojekt IDA – der Initiative Demenzversorgung in der Allgemeinmedizin – erfolgte eine neuartige Zusammenarbeit von AOK und Pharmaindustrie. Orientiert an dem gemeinsamen Ziel, die Lebens- und Versorgungsqualität von Demenzkranken und ihren Angehörigen verbessern zu wollen, ist die Vertrauensbildung zwischen den Beteiligten ständig gewachsen. IDA ist zukunftsweisend und hat Vorbildfunktion, weil das Wesentliche in den Focus gestellt worden ist: das Wohl von Patienten und ihrer Angehörigen.

Wir erhoffen uns aus der Studie Erkenntnisse, aus denen weitere Weichenstellungen möglich werden und die konkrete Ansatzpunkte zur Verbesserung der Versorgungssituation aller Betroffenen aufzeigen.

Mit einem Marktanteil von rund 40 Prozent gestaltet die AOK Bayern das Gesundheitswesen im Freistaat wesentlich mit. Wir wollen uns versorgungspolitisch dafür engagieren, dass für Demenzkranke auch in der Regelversorgung wirksame und gleichzeitig kosteneffiziente Angebote geschaffen werden können.“

#### **Dr. med. Gerhard Schillinger, Leiter Stab Medizin, AOK-Bundesverband**

„Der AOK-Bundesverband setzt sich dafür ein, die Situation von Demenzpatienten und ihrer pflegenden Angehörigen nachhaltig zu verbessern und Ärzte, Patienten sowie deren Familien neben Diagnostik und Therapie insbesondere bei der Bewältigung der Krankheit zu unterstützen. Damit kommen wir dem Wunsch der meisten Betroffenen entgegen, so lange wie möglich in der vertrauten häuslichen Umgebung leben zu können. Dies ist uns ein besonderes Anliegen.

Auf dem Gebiet der Versorgungsforschung besteht aus Sicht der AOK hinsichtlich der Möglichkeiten einer optimalen Versorgung der Erkrankten und der Entlastung ihrer Angehörigen noch deutlicher Handlungsbedarf. Insbesondere im Bereich von nicht-medikamentösen Therapie- und Unterstützungskonzepten mangelt es noch an gesichertem Wissen. IDA ist ein wichtiger Baustein, um diese Lücke schließen zu können. Wenn wir mit IDA wissenschaftlich belastbare Antworten aus der Versorgungsforschung für wirksame und effiziente Unterstützungsangebote für Demenzkranke erhalten, werden wir uns als AOK-Bundesverband versorgungspolitisch für deren weitere Umsetzung einsetzen.

Mit der Einführung des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleichs (Morbi-RSA) hat der Gesetzgeber die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um eine flächendeckende Verbesserung der Versorgung von chronisch Kranken und auch Demenzkranken zu ermöglichen. Während vorher die Kassen belohnt wurden, die sich nur auf junge und gesunde Versicherte konzentriert hatten und versuchten, chronisch Kranke von sich fernzuhalten, lohnt sich nun die Investition in eine gute Versorgung von Versicherten, die chronisch krank sind. Das Ergebnis dieses neuen Wettbewerbs wird eine bedarfsgerechtere Gesundheitsversorgung sein – auch beim Thema Demenz.

Wir danken allen Beteiligten – den teilnehmenden Patienten und deren pflegenden Angehörigen, den Haus- und Fachärzten, den weiteren Unterstützern vor Ort, den Wissenschaftlern sowie den Projektpartnern – für die gemeinsame gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.“

### **Andreas Wiegand, Geschäftsführer der Eisai GmbH**

„Im Sinne unserer Firmenphilosophie hhc (human health care) setzen wir uns für eine optimale Gesundheitsversorgung ein und haben es uns zum Ziel gesetzt, die Lebensqualität der Patienten und ihrer Familien zu verbessern. Gerade im Bereich der Alzheimer-Demenz besteht noch immer großer Nachholbedarf, sowohl die Aufklärung als auch die Versorgung betreffend. So haben wir bereits vor annähernd zehn Jahren – als das Thema Demenz in Deutschland noch nicht so wie heute in der Öffentlichkeit präsent war – nach neuen Wegen und Kooperationsmöglichkeiten gesucht. Von ersten Sondierungsgesprächen zwischen Eisai und dem AOK-Bundesverband bis zum Start des Projekts IDA vergingen mehrere Jahre. Dies zeigt, wie viel Mut und Weitsicht von allen Projektpartnern

gefordert war. Es zeigt aber auch, dass man die Bedeutung einer solch wegweisenden Kooperation erkannt hat und bereit war, einen damals noch ungewöhnlichen Schritt gemeinsam und im Sinne demenzkranker Menschen und ihrer Angehörigen zu wagen.

Es war auch für mich persönlich eine große Freude, als Eisai im Jahr 2005 in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Pfizer, dem AOK-Bundesverband und der AOK Bayern das Projekt IDA ins Leben gerufen und in gemeinsamer und gleichberechtigter Verantwortung konzipiert, entwickelt, finanziert und realisiert hat. Ich freue mich umso mehr, dass die IDA-Studie nun abgeschlossen ist und wir aus den Ergebnissen viele Anregungen für die zukünftige Arbeit mit dem Thema Demenz und Versorgung – medikamentöser sowie nicht-medikamentöser Art – erhalten werden.

Besonders beeindruckt hat mich, wie viele Menschen an dem Projekt mitgearbeitet und sich aktiv eingebracht haben. Damit meine ich nicht nur die Projektpartner und ihre engagierten Mitarbeiter, sondern ganz besonders die Ärzte und ihre Praxisteams sowie die IDA-Beraterinnen und -Berater und natürlich die beteiligten Wissenschaftler. Ihnen allen gilt mein ganz persönlicher Dank. Der größte Dank gebührt jedoch den Patienten und ihren pflegenden Angehörigen für die Teilnahme an der IDA-Studie.

Der zweijährige Beobachtungszeitraum ist beendet und die wissenschaftlichen Ergebnisse stellen wir Ihnen heute vor. Unser Engagement zur Verbesserung der Versorgung von Demenzpatienten und ihren pflegenden Angehörigen werden wir von Eisai in jedem Fall fortführen – denn den Mitarbeitern bei Eisai liegt dieses Thema besonders am Herzen – ganz im Sinne unserer hhc-Philosophie.“

### **Dr. Andreas Penk, Vorsitzender der Geschäftsführung Pfizer Deutschland und President Oncology Europe**

„Wir bei Pfizer wollen uns einbringen, gemeinsam mit den Akteuren im Gesundheitswesen wegweisende Systemlösungen für die Herausforderungen von Morgen zu entwickeln. Das ist ein guter Weg, um vorausschauend mit Partnern auf einer breiten Wissensbasis die Situation der Patienten und ihrer Angehörigen dauerhaft zu verbessern. Genau dies – die Verbesserung der Gesundheit und der Lebensqualität der Menschen – ist unser Ziel als weltweit führender forschender Arzneimittelhersteller.

IDA ist für uns ein wichtiges Modellprojekt, das sich dem bedeutenden gesellschaftlichen Thema der Demenzerkrankung widmet und einen großen Beitrag zur Versorgungsfor-

schung leistet. Das Projekt zeichnet sich unter anderem durch die direkte Kooperation von forschenden pharmazeutischen Unternehmen und gesetzlichen Krankenkassen aus. Ausgehend von einer gemeinsamen Fragestellung und Zielsetzung haben die vier Projektträger ihre Kompetenzen und auch Ressourcen eingebracht, das Konzept entwickelt und umgesetzt. Damit kann IDA auch als ein Modellprojekt dafür gesehen werden, wie Kooperationen der Zukunft aussehen könnten.“